

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 137 (1971)
Heft: 3

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausländische Armeen

Bundesrepublik Deutschland

Im Laufe dieses Jahres wird nach einer Ankündigung von Verteidigungsminister *Helmut Schmidt* das Bundeskabinett eine *Verkürzung der Dienstzeit* in der Bundeswehr beschließen, die anfangs 1972 in Kraft treten soll und voraussichtlich eine Herabsetzung der gegenwärtig 18 Monate auf 15 Monate *Grunddienst* bringen wird. Begründet wird dies nicht etwa mit einer Abnahme der Bedrohung oder mit der Entspannung, welche Bonn durch seine Verträge mit der Sowjetunion und andern östlichen Staaten anstrebt. Die Bundesregierung weiß genau, daß dies in einer Zeit, in der ohnehin ein Abbau der amerikanischen Truppenpräsenz in Europa droht, ein gefährliches Argument wäre. Verteidigungsminister *Schmidt* betont selber immer wieder die Notwendigkeit, eine starke Verteidigung aufrechtzuerhalten, wobei er nicht nur als Verteidigungsminister spricht, sondern auch als Politiker, der sich um die Zukunft seines Landes Sorgen macht. Wenn er trotzdem für eine Verkürzung der Dienstzeit eintritt, so gibt es dafür *zwei Gründe*, von denen der eine offen genannt wird, während der andere eher hinter den Kulissen eine Rolle spielt. Das in der Öffentlichkeit bevorzugte Argument steht unter dem Stichwort *«Wehrgerechtigkeit»*. Seit langem ist es nämlich in der Bundesrepublik Deutschland zu einem öffentlichen Ärgernis geworden, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Wehrpflichtigen (in manchen Jahren wenig mehr als die Hälfte) einberufen werden kann, teils weil sonst die Bundeswehr eine übermäßige Stärke erhalten würde, teils weil Ausbilder, Kasernen und Geld nicht ausreichen. Dadurch entstand in der deutschen Öffentlichkeit der Eindruck, daß eigentlich nur noch «die Dummen» zur Bundeswehr einrückten, während jeder halbwegs Intelligente es fertigbringe, dem Wehrdienst zu entgehen und dadurch 18 Monate für seine berufliche Ausbildung, die ihm später Geld einbringt, gewinne. Obwohl bei der *Aushebung* in erster Linie der Grad der *Tauglichkeit* eine Rolle spielt, sind bestimmte Manipulationen, dem Wehrdienst zu entgehen, nicht abzustreiten. – Mehr im Hintergrund spielt sodann das Argument eine Rolle, daß der Anteil der *Berufssoldaten* angesichts der wehrtechnischen Entwicklung vergrößert werden sollte. Als auch in den USA entsprechende Ankündigungen gemacht wurden, war dies für viele Wehrpolitiker in Bonn ein Signal. Auf den ersten Blick mag es paradox erscheinen, daß die Einberufung einer größeren Zahl von Wehrpflichtigen als Schritt in Richtung auf eine mehr von Berufssoldaten geprägte Armee betrachtet wird. Damit wird aber eine Veränderung der *Struktur* der Bundeswehr verbunden sein: Für die *Ausbildung* der erhöhten Zahl von Wehrpflichtigen wird man *mehr längerdienende Soldaten* benötigen, und mit deren Einstellung werden innerhalb der Bundeswehr die Gewichte zwischen Wehrpflichtigen und Berufssoldaten zugunsten der letzteren verschoben.

Die Bundesrepublik wird ihren NATO-Partnern *Griechenland* und *Portugal* offiziell

keine Waffen mehr liefern. Trotzdem erhielt die staatliche westdeutsche Howaldt-Werft in Kiel die Erlaubnis, *vier U-Boote* von je 900 t an Griechenland zu liefern. Dieser Lieferung soll auch der Rat der Westeuropäischen Union (WEU) zugestimmt haben, wobei erklärt wurde, es handle sich dabei um einen «rein privatwirtschaftlichen, kommerziellen Vorgang», der mit NATO-Verteidigungshilfe nichts zu tun habe (!). Die WEU mußte begrüßt werden, weil Westdeutschland nach dem WEU-Vertrag keine U-Boote mit mehr als 450 t bauen darf.

Am 19. Januar stürzte kurz vor der Landung auf dem Flugplatz Nörvenich (Nordrhein-Westfalen) der 127. *«Starfighter»* der deutschen Bundeswehr ab; der Pilot konnte sich mit dem Schleudersitz retten.

Die Bundesrepublik hat am 20. Januar die ersten 4 von insgesamt 88 *«Phantom»*-Flugzeugen erhalten. Die Maschinen gingen an das Geschwader *«Immelmann»* auf dem Fliegerhorst Bremgarten bei Freiburg im Breisgau. z

«Schwarzwälder Kirsch» – Truppenübung des Territorialheeres

Über 4000 Reservisten der Bundeswehr, unterstützt von etwa 1000 Aktiven, nahmen vom 29. September bis 6. Oktober 1970 an der bisher größten Übung des Territorialheeres in Baden-Württemberg teil. Die Aufgabenstellung für die aufgestellten Sicherungskompagnien und ihre Hilfstruppen lautete gemäß *«Befehlshaber im Wehrbereich V»* so:

- Sicherstellung der Operationsfreiheit der im Rahmen der Vorneverteidigung kämpfenden NATO-Streitkräfte;
- einen möglichst weitgehenden Schutz militärisch wichtiger Objekte und – in enger Verbindung mit Organen der zivilen Landesverteidigung – auch lebenswichtiger ziviler Objekte zu bieten;
- Bekämpfung eingesickelter oder luftgelandeter begrenzter Feindkräfte.

Somit oblag den Reserveverbänden der Heimatschutztruppe vor allem die Sicherung von Verbindungslinien auf Straße und Schiene, von Brücken, Richtfunkstellen und elektronischen Einrichtungen, Pipelineanlagen usw.

Erstmals bei *«Schwarzwälder Kirsch»* wurden auch andere Geräteeinheiten herangezogen, die nicht zur Heimatschutztruppe gehören, wobei hier in erster Linie der Einsatzgrad, der im Verlaufe der Übung überhaupt erreicht werden konnte, zu prüfen war. Die schlechte Witterung ließ die Übung zu einem harten Test für die Reservisten werden, doch war überall ein guter Geist vorhanden. Die Reservisten erwiesen sich als Soldaten einer Truppe, die mit relativ geringen finanziellen Mitteln und kleinem materiellem Aufwand eine «hohe Effektivität im Verteidigungsfall» bietet. Der Grundsatz, daß Reservisten auch führen können, hat sich bewährt. bb

(«Loyal, das kritische Wehrmagazin», November 1970)

Neue, attraktivere Ausgangsmütze für Heeresoldaten

Nachdem die Spezialtruppen bereits mit neuen, farbigen Baretten ausgerüstet wurden (siehe ASMZ Nr. 9/1970), sollen die Heeresoldaten eine attraktivere Ausgangsmütze erhalten. bb
(«Soldat und Technik» Nr. 10/1970)



Neue Formen der Wehrübung

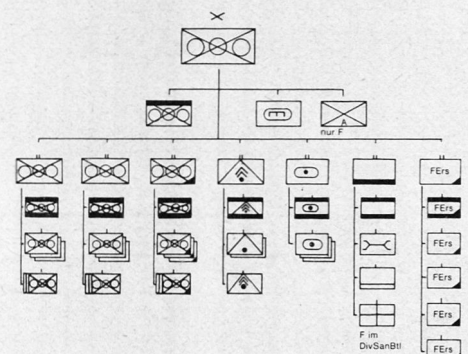
Zum ersten Male in der Geschichte des Heeres haben im Oktober 1970 einundvierzig leitende Persönlichkeiten aus Industrie und Gewerkschaft gemeinsam mit dem zeitweiligen Dienstgrad vom Leutnant bis zum Obersten 2 Wochen lang an der Kampftruppenschule II in Münster Dienst geleistet. § 40 des Wehrpflichtgesetzes erlaubt, diese zeitweiligen Dienstgrade zu verleihen. Zweck dieser Wehrübung war es, die Probleme eines modernen, technisierten Heeres kennenzulernen, teils durch Praxis, teils durch Theorie. Dabei kam besonders die starke Beeinflussung des Funktionsbildes des modernen Soldaten durch die Technik zur Geltung. Es sind weitere Übungen dieser Art vorgesehen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 12/1970)

Die neue Jägerbrigade des Heeres

Auf den 1. Oktober 1970 sind die 2. und die 4. Panzergrenadierdivision im Zuge der Umgliederung zu Jägerdivisionen umbenannt worden. Nach General Schnez handelt es sich dabei um einen Teil der Neugliederung des Heeres für die siebziger Jahre: «Wo Panzer nicht mehr zu kämpfen in der Lage seien, wären Jäger in ihrem Element. Die hoch mechanisierten Panzerverbände würden nicht zur Behauptung von verteidigungsgünstigem Gelände eingesetzt, da sie anderswo benötigt würden.»

Kern der neuen Jägerbrigade sind drei motorisierte Jägerbataillone, von denen jedes wie die andern Bataillone eine Stabs- und Ver-



sorgungskompanie, drei Jägerkompagnien und eine mit 120-mm-Panzer-mörsern und Panzerabwehrkraketen ausgestattete schwere Jägerkompagnien umfaßt.

Eng zusammen mit den Jägern, die zu Fuß oder im Winter auch auf Skiern eingesetzt werden, arbeitet das Panzerjägerbataillon, das aus drei Panzerjägerkompagnien mit Kanonen- und Raketenjagdpanzern besteht. Die Panzerjäger fechten kompagnieweise; sie können aber auch zugsweise die Jäger begleiten. Eine weitere Schwergewichtswaffe der Brigade ist das Panzerartilleriebataillon. Es hat drei schießende Batterien mit 155-mm-Panzerhaubitzen. Dem Brigadekommandanten direkt unterstellt sind eine Panzerpionierkompagnie, das Versorgungsbataillon und das Feldersatzbataillon. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 12/70)

Umgliederung des Führungsstabes der Streitkräfte

Mit der Neugliederung und Straffung des Streitkräfte steht dem Generalinspekteur der Bundeswehr ein wirkungsvolles Führungsinstrument zur Verfügung. Der Führungsstab gliedert sich in folgende Stabsabteilungen:

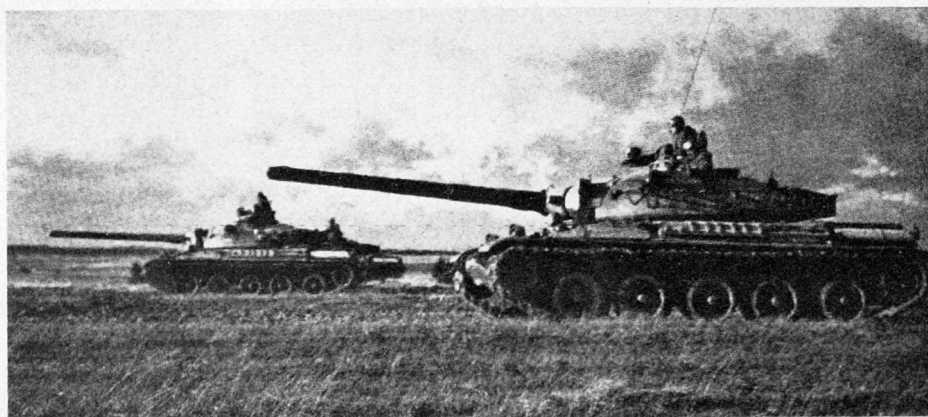
- I Innere Führung, Personal, Ausbildung
- II Militärisches Nachrichtenwesen
- III Militärpolitik, Führung
- IV Organisation
- V Logistik
- VI Planung
- VII Fernmeldewesen, Elektronik

Die neue Gliederung lehnt sich eng an die in NATO-Stäben übliche Organisation an. bb
(«Soldat und Technik» Nr. 12/1970)

Materialamt des Heeres in Dienst gestellt

Durch Umgliederung und Zusammenfassung von verschiedenen Stellen wurde das Materialamt zum allein verantwortlichen Spezialstab und Exekutivorgan für die Materialbewirtschaftung, Materialerhaltung und für die Versorgungsaufgaben des Führungsstabes des Heeres. Damit ist dieses Materialamt:

- Zentrale für die Materialbedarfsermittlung und für die Materialbedarfsdeckung;
- Spezialstab für die logistische Führung und damit Informationsquelle für die materielle Planung;



- Lenkungsstelle für die logistischen Entscheidungen und Planungen;
- Motor für die Versorgungsketten der materiellen Versorgung;
- Pilot für die Versorgung der Bundeswehr mit Sanitätsmaterial und für die Mitversorgung anderer Teilstreitkräfte. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/70)

Frankreich

Sieben Jahre vor dem im Abkommen von Evian vorgesehenen Datum hat Frankreich seinen letzten Stützpunkt in Algerien, den 20 km von Oran entfernten Luftstützpunkt in Bou-Sfer, aufgegeben. Zurück bleiben nur einige französische Instrukturen und Techniker auf Grund des Abkommens über militärische und technische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern. Bereits 1968 hatte Frankreich den Marinestützpunkt von Mers-el-Kebir an Algerien abgetreten, während das Raketenversuchszentrum von Hammaguir in der Sahara weiterhin benützt wird.

Frankreich hat an Pakistan zwei französische U-Boote geliefert, die zum Schutz gegen Atom-U-Boote eingesetzt werden sollen.

Mitte Januar lieferte Frankreich vorzeitig die vier ersten der von Libyen bestellten 110 «Mirage»-Flugzeuge ab. Libysche Piloten

und Techniker, einundzwanzig an der Zahl, besuchten bereits im vergangenen Sommer einen Einführungskurs in Dijon und Luxeuil. Andere libysche Nachwuchspiloten wurden seither auf dem elsässischen Luftstützpunkt Colmar-Mayenheim geschult.

Der Prototyp des neuen französischen Schwenkflügel-Düsenjägers «Mirage ggg» ist am 13. Januar in der Nähe von Marseille abgestürzt und völlig zerstört worden. Der Testpilot konnte sich mit dem Schleudersitz retten. z

Das Panzerbataillon 67

Mit der Neugliederung des Heeres erhielt die Brigade mécanisée neben den beiden mechanisierten Bataillonen ein Panzerbataillon neuer Gliederung. Dieses hat - wie BRD und USA - 54 Kampfpanzer, jedoch gegliedert in vier Kompagnien zu je vier Zügen zu drei AMX 30. Dieser Gliederung liegt die Auffassung zugrunde, daß der Panzerzug keiner Aufteilung in ein feuerndes und ein sich bewegendes Element bedürfe, sondern stets geschlossen entweder das eine oder das andere betreibe. Damit hat Frankreich sich der britischen und der sowjetischen Auffassung angeschlossen,

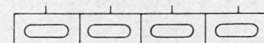
FRA



PzBtl 67
Rgt de Chars



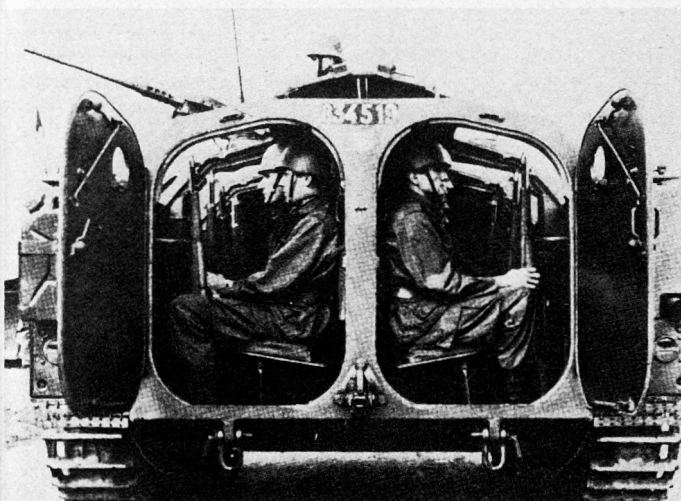
2 x KPz



13 x KPz



13 SPz



deren Panzerzüge ebenfalls nur 3 Panzer umfassen. Neben den vier Panzerkompanien ist dem Bataillon eine Panzergrenadierkompanie zu drei Zügen zu je vier Schützenpanzern eingegliedert. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1970)

Großbritannien

Wie der Londoner «Daily Express» zu berichten wußte, verhandelte Großbritannien anfangs Januar mit Iran über einen Verkauf von «Chieftain»-Panzern im Wert von 20 Millionen Pfund (rund 200 Millionen Franken). Diese 50-t-Panzer würden ausschließlich für die Verteidigung Irans und für den Schutz britischer und amerikanischer Ölinteressen Verwendung finden. z

Metallose Plastikminen

Die Verlegung erfolgt mit Hilfe eines neuartigen «Pfluges». Die Kunststoffminen haben eine Länge von 106 cm und ein Gewicht von 10,4 kg; mit den herkömmlichen Minensuchgeräten sind die Minen nicht feststellbar. bb

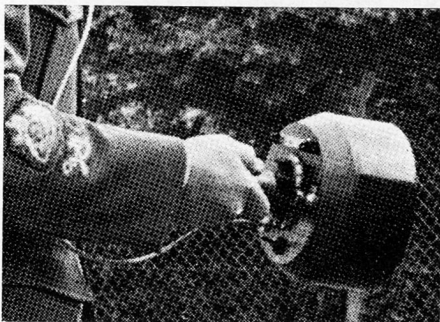
(«Soldat und Technik» Nr. 10/1970)



Hand-Gefechtsfeldradargerät

Das Gerät hat die Typenbezeichnung SPRAT (Small Portable Radar Torch) und wird gegenwärtig bei der Truppe erprobt. Die Entfernungsmessung erfolgt mit Hilfe einer umschaltbaren Skala mit Abständen von 50 m im Bereich von 25 bis 625 m. Die Bewegung des Zieles wird im Kopfhörer durch ein Doppelsignal angezeigt, wobei durch verschiedene Tonhöhen sowohl Zieltyp als auch Bewegungsrichtung identifiziert werden können. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1970)



Neuartiger Fallschirm

Dieser Fallschirm wurde in Großbritannien geprüft und für gut befunden. Er soll auch bei starkem Wind eine zielsichere Landung ermöglichen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 12/1970)



Italien

Abgeordnete der sozialistischen «Partei der proletarischen Einheit» (PSIUP) haben dem italienischen Senat ein Projekt zur Reform des Militärdienstes vorgelegt, in dem vor allem eine Verkürzung der Militärdienstzeit von 15 auf 12 Monate beim Heer und der Luftwaffe, von 24 auf 18 Monate bei der Marine sowie die Schaffung eines Zivildienstes für Militärdienstverweigerer verlangt wird. Ein unabhängiger sozialistischer Senator brachte ferner eine Gesetzesvorlage zugunsten der Anerkennung der Militärdienstverweigerer aus Gewissensgründen ein. Diese sollen einen Zivildienst absolvieren, der doppelt so lange wäre wie der Militärdienst. Er würde dem Ministerium für öffentliche Arbeiten unterstehen, und seine Angehörigen könnten in öffentlichen Diensten (in Spitälern oder bei der Feuerwehr) oder bei Naturkatastrophen eingesetzt werden. z



Schweden

Die schwedischen Waffenexporteure und der schwedische Industrieverein forderten in einem Brief an einen Regierungsausschuß, der gegenwärtig Fragen des Kriegsmaterialexportes untersucht, daß die schwedischen Waffenexporte um das Sechsfache erhöht werden sollen. Argument: Verbesserung der schwedischen Zahlungsbilanz und «in gewissem Sinne werde das den Frieden und die Stabilität auf internationaler Ebene fördern». Es sei nämlich nicht gut, daß die Verteidigung der Entwicklungsländer in so hohem Maße von den vier Großmächten abhängt. Nach Darstellung der schwedischen Waffenexporteure könnte ihre jährliche Ausfuhr ohne Schwierigkeiten von rund 140 Millionen auf etwa 800 Millionen Franken erhöht werden. z

Das neue Landesystem TILS für die Saab «Viggen» in Produktion

Das schwedische Verteidigungsministerium gab kürzlich bekannt, daß ein größerer Kontrakt für eine Anzahl TILS-Allwetterlandesysteme unterzeichnet worden sei (TILS = Tactical Instrument Landing Systems). TILS bildet einen Bestandteil der neuen Saab «Viggen», einem der modernsten STOL-Mehrzweckkampfflugzeuge, die heute in der schwedischen Luftwaffe in Einführung begriffen sind. TILS, das von Cutler-Hammer's Ail Division, Deer Park, New York, entwickelt wurde, wird in Ail (USA) hergestellt und in den Saab-Flugzeugwerken in Linköping in die Saab 37 «Viggen» eingebaut. Die Allwetterlandevorrichtung stellt ein Mikrowellen abtastendes Strahlenlandesystem dar, das aus einer Bodenstation nahe der Piste und einem im Flugzeug installierten Empfangsgerät besteht. Die von der Bodenstation übermittelten Führungsinformationen werden von einem Computer (Saab CK 37) ausgewertet und auf dem Blickfeldanzeigesystem sichtbar gemacht.

Die Kosten des TILS-Systems, mit einbezogenen Tests, Produktion und Installation, belaufen sich auf auf 30 Millionen schwedische Kronen oder 6 Millionen US-Dollar.

Die schwedische Luftwaffe hat bekanntlich 175 Einheiten Saab 37 «Viggen» in einer Erdkampf- und Trainerversion bestellt, deren Auslieferung im Juli 1971 beginnt. (Unser Bild: Das erste fertiggestellte Flugzeug verläßt die Werkhalle in Linköping, Schweden.) Kg.

Österreich

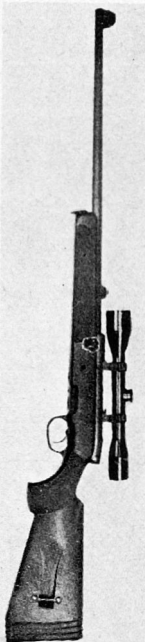
7,62-mm-Scharfschützengewehr 69

Das von der Steyr-Daimler-Puch AG angefertigte Steyr-Männlicher-Scharfschützengewehr, ein Mehrladerepetiergewehr, wurde vom österreichischen Bundesheer als Scharfschützengewehr 69 (SSG 69) eingeführt.

Kaliber 7,62 mm x 51 NATO
Rohrlänge 650 mm
Gesamtlänge 1150 mm
Gewicht 4,5 kg
Gewicht 5,1 kg
mit Zielfernrohr

Verschluß: Zylinderschloß
mit 6 Verriegelungswarzen

Magazin: Auswechselbares
Trommelmagazin für 5 Patronen



Besonderheiten: Der Abzug hat einen Vorweg, der Abzugswiderstand ist von außen einstellbar. Schaft und Magazin sind aus Kunststoff gefertigt. Visierung: Zielfernrohr und Hilfvisier (Kimme und Korn).

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1970)

bb

Portugal

Der portugiesische Verteidigungsminister, General Rebelo, beschuldigte in einer Rede junge Offiziere, sie trügen «subversives Ideengut» in die portugiesische Armee. Dadurch werde die militärische Disziplin beeinträchtigt und vor allem die portugiesische Präsenz in den überseeischen Gebieten gefährdet. Universitäten und höhere Schulen seien die «Brutstätten dieses zersetzenden Gedankengutes geworden», wettete General Rebelo.

z

Vereinigte Staaten

An einer Pressekonferenz in Washington kündigte Verteidigungsminister Laird an der Jahreswende an, daß in allen Waffengattungen der amerikanischen Streitkräfte in den nächsten 5 Jahren die konventionelle Verteidigungsschlagkraft erheblich ausgebaut werden soll. Die Schlagkraft der nuklearen Abschreckung bezeichnet er als «zur Zeit angemessen». Ob sie dies in den nächsten 5 Jahren auf dem strategischen und dem taktischen Sektor weiterhin bleibe, hänge allein vom sowjetischen Raketenausbau ab.

Nachdem für die US-Regierung enttäuschenden Verlauf der letzten Runde der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über eine Begrenzung der strategischen Rüstung (SALT) in Helsinki wird in Washington damit gerechnet, daß die hohen US-Militärs und die Rüstungswirtschaft einen verstärkten Druck auf die Regierung hinsichtlich der Entwicklung neuer strategischer Waffensysteme ausüben werden. Man denke dabei an den Bau eines neuen Langstreckenbombers, die Weiterentwicklung der Raketenabwehr zum Schutze der Interkontinentalraketen auf dem amerikanischen Festland und an den Bau von U-Booten, welche atomar bestückte Raketen vom Meeresgrund aus abschießen könnten.

Am 8. Januar haben die USA in Minot im Bundesstaat Norddakota einen ersten Stützpunkt mit einem vollständigen System von Raketen mit nuklearen Mehrfachsprengköpfen einsatzbereit erklärt. Er umfaßt fünf Kontrollzentren, fünfzig automatische Abschußrampen und die dazugehörige Anzahl von Raketen des Typs «Minuteman». Die Einheit untersteht dem strategischen Luftwaffenkommando. Ihre Umrüstung von Raketen mit einem Sprengkopf auf Raketen mit drei Sprengköpfen hatte im Juni 1970 begonnen. Insgesamt sollen 500 «Minuteman»-Raketen mit Mehrfachsprengköpfen ausgerüstet werden.

Nach Ansicht des amerikanischen Rüstungsexperten Ralph Lapp hat die Indienstellung des Stützpunktes von Minot ein Abkommen über die Begrenzung der strategischen Rüstungen zwischen den USA und der UdSSR «schwer beeinträchtigt»; ein Abkommen, «das irgendwelche echte Bedeutung» hätte, sei fortan nicht mehr möglich.

Die USA haben bei der britischen Firma Hawker Siddeley laut Angaben aus London weitere dreißig senkrechtstartende «Harrier»-Flugzeuge bestellt, womit deren Gesamtzahl auf sechzig steigt. Es ist dies das erstmalig seit dem Zweiten Weltkrieg, daß die USA ausländische Militärflugzeuge gekauft haben.

Die amerikanische Kriegsmarine gab in der ersten Januarwoche den Bau von zwölf neuen und sehr schnellen U-Booten mit atomarem Antrieb bekannt. Aus Marinekreisen verlautete dazu, daß die Neubauten für die U-Boot-jagd bestimmt seien und eine Unterwassergeschwindigkeit von mehr als 30 Knoten haben sollen. Die jetzigen Atom-U-Boote der USA laufen unter Wasser mit etwa 20 Seemeilen Geschwindigkeit. Das erste der neuen Boote soll Ende 1973 oder zu Anfang 1974 in Dienst gestellt werden. Nach einer Verlautbarung des US-Marineministeriums stellen die zwölf Boote nur den «ersten Teil» eines neuen Bauprogramms dar. Die Kosten je Boot werden einschließlich des Atomgenerators auf 170 Millionen Dollar geschätzt.

Eine amerikanische «Sprint»-Rakete hat am 23. Dezember 1970 beim ersten Test über dem Pazifik einen Volltreffer gegen eine anfliegende Interkontinentalrakete erzielt, die vom Versuchsplatz Vandenberg in Kalifornien gestartet worden war. Die «Sprint»-Rakete ihrerseits hatte ihren Startplatz auf dem Raketenversuchsgelände des Südeasttolls Kwajalein. Beide Raketen waren unbewaffnet, doch kamen sie nach den Meßdaten des Pentagons einander so nahe, daß die angegriffene feindliche Rakete durch eine Nuklearexplosion zerstört worden wäre.

Das modernste Kampfflugzeug der amerikanischen Streitkräfte, der Grumman F14, stürzte am Jahresende beim zweiten Versuchsflug ab und wurde zerstört. Der Absturz über dem Bundesstaat New York, bei dem sich beide Piloten mit dem Fallschirm retten konnten, ist nach Angaben des Pentagons durch einen «hydraulischen Fehler» verursacht worden. Der F14 besitzt schwenkbare Tragflächen und soll als Trägerflugzeug der US-Marine den «Phantom-F4»-Jagdbomber ablösen. Der Absturz hat nun die Entwicklung um mehrere Monate verzögert.

Der amerikanische Kongreß genehmigte kurz vor dem Jahresende 1970 das umstrittene Verteidigungsbudget in der Höhe von 66,6 Milliarden Dollar. Das Weiße Haus will, wie später aus Washington verlautete, um einen Zusatzkredit von mehr als 4 Milliarden Dollar nachsuchen, der für neue nukleare Waffen und neue Bomber verwendet werden soll.

Wie das Weiße Haus ferner bekanntgab, wird Präsident Nixon seine Entscheidung über eine weitere Herabsetzung der amerikanischen Truppenbestände in Südvietnam Mitte April bekanntgeben. Nixon hatte früher angekündigt, daß bis zum Mai 1971 total 150 000 Mann aus Südvietnam abgezogen und nur noch 284 000 Mann dort belassen werden sollen.

Präsident Nixon hat am 12. Januar der Verpachtung für weitere 5 Jahre von je einem U-Boot an Griechenland und Pakistan zugestimmt. Die Türkei soll zwei Kreuzer und zwei U-Boote pachten können. Alle diese Vereinbarungen sind an die Bedingung geknüpft, daß diese Schiffe von den USA wieder übernommen werden können, «falls sich dies als notwendig erweisen» sollte.

Ohne Behinderungen durch Demonstranten hat die amerikanische Armee auf Okinawa am 13. Januar mit dem Abtransport von Giftgasgranaten nach der Johnsoninsel bei Hawaii begonnen. 150 t Senfgasgranaten wurden von einem Munitionsdepot auf der Hauptinsel Okinawa auf Lastwagen zu einem wartenden Schiff gebracht.

Die amerikanischen Streitkräfte in Südostasien haben 1970 und an den beiden ersten Tagen dieses Jahres nach Angaben des US-Oberkommandos 4204 Mann verloren. Außerdem wurden 30 775 Soldaten verwundet. Seit ihrem Eingreifen am 1. Januar 1961 hatten die Amerikaner in Indochina 44 241 Tote und 293 529 Verwundete zu beklagen.

Die von der amerikanischen Armee mit chemischen «Entlaubungsmitteln» besprühten südvietnamesischen Dschungelgebiete sehen wie nach einem Atomangriff aus. Diesen Eindruck schilderte der international anerkannte Wissenschaftskorrespondent der «New York Times», Walter Sullivan, vor einer wissenschaftlichen Kommission in Chicago. Nach den Feststellungen dieser Kommission wurde ein Fünftel der Mangrovenurwälder in Südvietnam vollständig zerstört, was zu weitreichenden Vergiftungen von Nahrungsmitteln und auch möglichen Mißbildungen von Neugeborenen geführt habe. Von den «Entlaubungsaktionen» wurden, wie nachgewiesen ist, in den meisten Fällen nicht die kommunistischen Vietkongs und ihre Vorräte, sondern die harmlosen Bauern Südvietnams betroffen.

z

Um dem Vordringen des Kommunismus in vielen Teilen der Welt zu begegnen, haben die USA nach dem Zweiten Weltkrieg mit 43 Ländern Abmachungen für militärische Hilfe getroffen und Kontingente der bewaffneten Macht in Übersee stationiert, die in ihrer Stärke je nach der politischen Entwicklung stark differierten. Der Abzug aus den besetzten Ländern nach Kriegsende ließ den Gesamtbestand in Übersee Anfang des Jahres 1950 auf etwas unter 300 000 Mann sinken; dann brachte der Koreakrieg einen Anstieg bis zum Höchststand von 1 100 000 Mann im Jahre 1952. Vom Ende 1957 bis Anfang 1961 verblieb der Bestand von etwa 600 000 Mann ziemlich konstant. Mit der Ausweitung des Vietnamkriegs stieg der Gesamtbestand von 860 000 im Jahre 1966 auf den Höchststand des Jahres 1968 mit etwa 1 300 000. In den Jahren 1969 und 1970 erfolgte ein Abzug fast in Höhe eines Viertels, so daß sich um die Jahreswende 1970/71 ein Gesamtbestand von 1 001 600 Mann ergibt. Im Jahre 1970 wurde Vietnam mit einem Abzug von 198 400 Mann am stärksten betroffen.

Über den Stand um die Jahreswende 1970/71 veröffentlichte das Department of Defense vor kurzem folgende Zahlen:

I. Südöstliches Asien

| | | |
|------------------------|-------------|---------------|
| gegenwärtig | 401 100 | |
| Änderung im Jahre 1970 | — 143 900 | |
| davon | gegenwärtig | Änderung |
| | | im Jahre 1970 |
| Vietnam | 343 700 | — 128 300 |
| Thailand | 38 400 | — 6 600 |
| Flotte | 19 000 | — 9 000 |

Seit dem Regierungsantritt Nixons (20. Januar 1969) ist die Truppenzahl in Vietnam um 188 000 vermindert worden. Bis 1. Mai 1971 hofft man eine weitere Minderung auf (nicht um) 284 000 zu erreichen.

In Thailand sind die Bodestreitkräfte nach kurzem Einsatz im Mai und Juni 1970 zurückgezogen worden. Die amerikanische Kampfhilfe besteht in der Luftwaffe.

II. Ferner Osten und Stiller Ozean

| | | |
|------------------------|-------------|---------------|
| gegenwärtig | 237 500 | |
| Änderung im Jahre 1970 | — 14 500 | |
| davon | gegenwärtig | Änderung |
| | | im Jahre 1970 |
| Korea | 52 000 | — 3 000 |
| Philippinen | 20 000 | — 10 000 |
| Okinawa | 52 500 | + 7 500 |
| Taiwan | 9 000 | — 1 000 |
| Japan | 39 000 | — 1 000 |
| Guam | 14 000 | + 4 000 |
| 7. Flotte | 51 000 | — 11 000 |

In Korea sollen bis 30. Juni 1971 weitere 8000 abgezogen werden. Den Ausgleich sollen Waffenlieferungen und ein Geschwader «Phantom»-Jets bringen.

Auch in den Philippinen ist ein weiterer Abzug geplant; der Flottenstützpunkt Sangley Point bei Manila, der seit 1898 nach dem Krieg mit Spanien in amerikanischen Händen war, soll den Philippinen übergeben werden.

Okinawa und Guam sind die einzigen Inseln im Stillen Ozean, auf denen eine Verstärkung Platz gegriffen hat. Nach Okinawa wurde die

3. Marinedivision von Vietnam verlegt. Wenn Okinawa 1972 an Japan zurückgegeben wird, wird die amerikanische Besatzung stark reduziert, nach Beendigung des Vietnamkriegs wohl ganz aufgehoben werden. Bis Juli 1971 sollen 5000 abgezogen werden.

Japan hat nach dem Zweiten Weltkrieg alle Kraft auf wirtschaftliche Entwicklung gelegt und bewunderswerte Erfolge erreicht, so daß es nach den USA und der UdSSR an Stelle der Bundesrepublik Deutschland an den dritten Platz in wirtschaftlicher Macht gerückt ist. Mit seinen billigen Löhnen insbesondere im Textilmarkt ist Japan zu einem gefährlichen Konkurrenten der USA geworden. Die USA drängen darauf, daß Japan im militärischen Sektor aufhört, sie wollen ihren Truppenbestand bis 1. Juli 1971 auf 27 000 beschränken. Aber Japan bleibt nach wie vor der Hauptstützpunkt für die defensive Position der USA im Fernen Osten.

III. Lateinamerika

| | | |
|------------------------|-------------|---------------|
| gegenwärtig | 25 000 | |
| Änderung im Jahre 1970 | + 1 000 | |
| davon | gegenwärtig | Änderung |
| | | im Jahre 1970 |
| Panamakanalzone | 12 000 | + 3 000 |
| Puerto Rico | 8 000 | — 2 000 |
| Guantanamo | 4 000 | unverändert |
| andere Länder | 1 000 | unverändert |

Die Verstärkung der Panamakanalzone ist wohl durch den Übergang Chiles zu einer kommunistischen Regierung veranlaßt. Es ist nach Kuba der zweite Fall in der westlichen Hemisphäre.

Auf Kuba besitzen die Amerikaner seit dem Krieg mit Spanien im Jahre 1898 eine Basis, ein Pfahl im kubanischen Fleisch.

IV. Westeuropa

| | | |
|----------------------------|-------------|---------------|
| gegenwärtig | 291 000 | |
| Änderung im Jahre 1970 | — 25 000 | |
| davon | gegenwärtig | Änderung |
| | | im Jahre 1970 |
| Bundesrepublik Deutschland | 220 000 | — 8 000 |
| England | 20 000 | — 5 000 |
| Spanien | 9 000 | unverändert |
| Türkei | 7 000 | — 3 000 |
| Italien | 10 000 | unverändert |
| Griechenland | 3 000 | unverändert |
| Belgien | 1 000 | unverändert |
| 6. Flotte im Mittelmeer | 21 000 | — 9 000 |

V. Andere Gebiete

| | | |
|--------------------------|-------------|---------------|
| gegenwärtig | 47 000 | |
| Änderung im Jahre 1970 | — 16 000 | |
| davon | gegenwärtig | Änderung |
| | | im Jahre 1970 |
| Kanada, Grönland, Island | 8 000 | — 2 000 |
| Libyen | — | — 2 500 |
| Antarktis | 3 000 | unverändert |
| Marokko | 2 000 | unverändert |
| Iran | 1 000 | unverändert |
| Abessinien | 1 600 | unverändert |
| Pakistan | — | — 1 000 |
| andere | 31 400 | — 10 500 |

Von den militärischen Basen in fremden Ländern wurden während der Amtszeit Nixons über 100 geschlossen; aber noch immer gibt es 375 größere und etwa 3000 zweit- und drittrangige Basen; Nixon hat dem Senat weitere scharfe Reduktion versprochen.

Aus den Zahlen der vorstehenden Übersichten ergibt sich ein anschauliches Bild sowohl über die sogenannte Nixon-Doktrin als auch über die ab Herbst 1970 deutlich zum Ausdruck gebrachte Absicht, in Westeuropa so lange von einem weiteren Abzug amerikanischer Bestandteile Abstand zu nehmen, als sich die UdSSR nicht zu einer entsprechenden Minderung ihrer Kontingente bereit erklärt.

Die Nixon-Doktrin von Mitte 1970 ist vorzüglich für das südöstliche Asien bestimmt. Für Vietnam kommt sie in der Vietnamisierung des Kriegs zum Ausdruck, im Abzug amerikanischer Bodestreitkräfte und Übertragung des Schwergewichts des Kampfes auf Südvietnam. Nixon erklärte, fremde Länder könnten nicht mehr in dem bisherigen Umfang mit dem Einsatz amerikanischer Bodentruppen rechnen, nur im Falle eines Angriffs mit nuklearen Waffen könnten sie auf amerikanische Hilfe rechnen. Lieferung von Waffen und Unterstützung im Luftkampf sind von der Nixon-Doktrin bisher nicht berührt, was gegenwärtig in Thailand praktisch wird.

Anders ist die Einstellung zur Präsenz amerikanischer Streitkräfte in Westeuropa. Hatte Nixon den starken Bestrebungen im Senat, den Bestand amerikanischer Truppen in Westeuropa weiter zu vermindern, mit der Versicherung begegnet, daß vor dem 1. Juli 1971 ein weiterer Abzug nicht in Frage kommen könne, so hat er im Herbst 1970 mehrfach erklärt, daß angesichts der Verhärtung der Beziehungen zur UdSSR ein Abzug nicht erwogen werden könne, solange sich die UdSSR nicht zu einem entsprechenden Gegenzug bereit erkläre. Auch durch seinen Besuch der Mittelmeerflotte hat der Präsident deutlich zum Ausdruck gebracht, daß er einer Verschiebung des Machtverhältnisses im Nahen Orient und im Mittelmeer durch das Auftauchen russischer Seestreitkräfte nicht untätig zusehen könne. Die westeuropäischen Mitglieder der NATO-Länder haben auf der Brüsseler Konferenz vom 2. bis 4. Dezember 1970 diese Haltung des Präsidenten dadurch honoriert, daß sie in den nächsten 5 Jahren erhöhte Leistungen in Höhe von etwa einer Milliarde Dollar erbringen wollen. Das fällt freilich gegenüber den amerikanischen Leistungen nicht allzu sehr ins Gewicht; denn im Jahre 1970 verursachte die Haltung amerikanischer Truppen in Westeuropa den USA einen Aufwand von 2,9 Milliarden Dollar.

Die Ausweitung des Kriegs in Vietnam hat im Senat zu längeren Debatten geführt. Die Bestimmung des Art. I Sektion VIII der Verfassung von 1787, nach der der Kongreß das Recht hat, Krieg zu erklären, ist im Zeitalter des Atomkriegs überholt. Das Eingreifen im Korea- und im Vietnamkrieg wurde von den Präsidenten Truman und Johnson ohne förmliche Kriegserklärung seitens des Kongresses beschlossen. Bei der Ausweitung des Vietnamkriegs hat sich das vom Senator Stuart Symington geführte Subcommittee on Security Agreements and Commitments Abroad (Unterausschuß für Sicherheitsabmachungen und auswärtige Verpflichtungen) 22 Monate lang mit der Frage befaßt, ob und wie weit die Befugnisse des Präsidenten, der nach der Verfassung der Ober-

befehlshaber der bewaffneten Macht ist, eingeschränkt werden können im Hinblick auf das Recht des Kongresses zur Kriegserklärung und die Einschränkung des Rechts des Präsidenten, auswärtige Verträge nur auf Anraten und mit Zustimmung des Senats zu schließen, wobei zwei Drittel der anwesenden Senatoren zustimmen müssen. Am 21. Dezember 1970 empfahl das Committee dem Senat, einen «realistischen Blick auf die Autorität des Präsidenten zu werfen, Truppen außerhalb der USA zu stationieren». Mit den Philippinen, Laos, Südkorea, Nationalchina, Abessinien und Spanien habe der Präsident creeping commitments (wörtlich «schleichende Abmachungen», das heißt Abmachungen, die sich auf unabsehbare Dauer erstrecken) im geheimen getroffen. Für Westeuropa habe «die militärische Streikraft der USA Leben und Bedeutung eigener Art gewonnen, ganz getrennt von wechselnden Umständen (quite apart from the changing circumstances)». Aus dieser vorsichtigen Formulierung ist wohl herauszulesen, daß die grundsätzliche Politik des Präsidenten, die auf Stärkung der NATO hinausläuft, vom Senat nicht mißbilligt wird.

Zum Schluß einige Zahlen über den Gesamtbestand der Streitkräfte der USA. Er war im Jahr 1968 rund 3,5 Millionen Mann, ist gegenwärtig 2,9 Millionen und soll bis zum Jahr 1973 auf 2,5 Millionen oder unter diese Zahl herabgesetzt werden. Wenn der Krieg in Vietnam beendet ist und sich nicht weitere Komplikationen ergeben, wird man wohl zur Abschaffung der Dienstpflicht in Friedenszeiten übergehen, was Präsident Nixon mehrfach als Ziel bezeichnet hat. Die Luftwaffe hat in den letzten zwei Jahren die Zahl der Flugzeuge von 12 500 auf 10 500 vermindert, die Flotte, die gegenwärtig 707 Kriegsschiffe hat, hat ihren Bestand ebenfalls um mehr als 20% vermindert. Von amerikanischer Seite mehrten sich die Stimmen, die vor weiteren Kürzungen warnen.

Dr. R. Adam

Kunstschaumstoff «Instand Land»

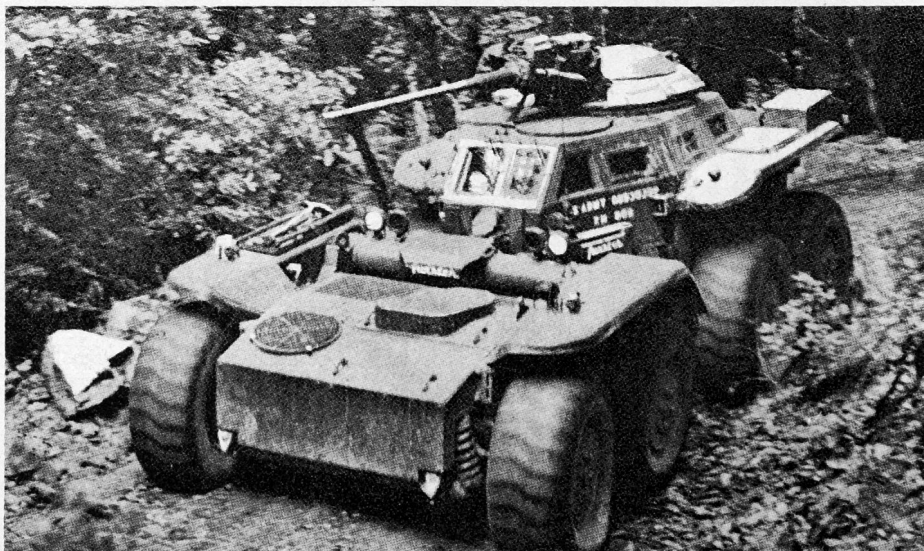
Der Schaum wird durch Vermischen zweier Flüssigkeiten in einer Sprühdose erzeugt; nach 20 Sekunden beginnt die Aushärtung in eine steife Masse. Versuche ergaben, daß ein 2,4 x 3,6-m-Teppich, verstärkt durch zwei Spurtafeln, einen 1,4 t schweren Jeep auf dem Wasser tragen kann.

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1970)



Spähpanzer 8x8 «Twister XM 808»

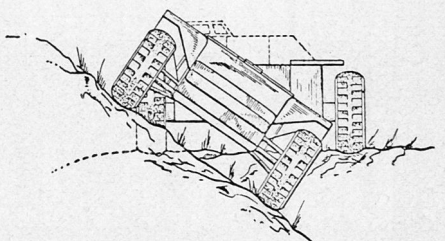
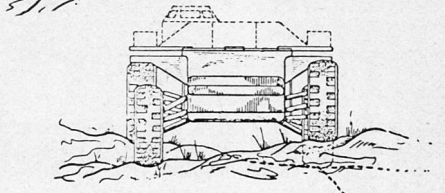
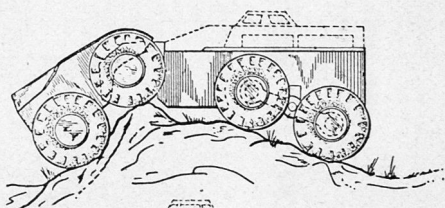
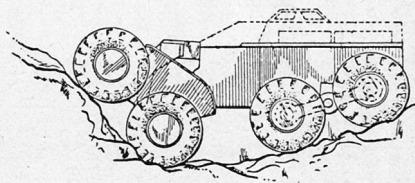
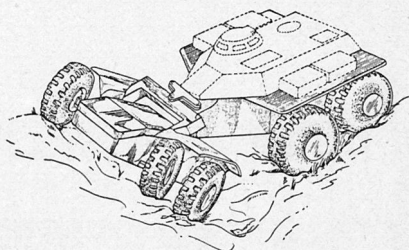
Das Fahrzeug ist vornehmlich für Panzeraufklärungsverbände gedacht. Es besteht aus zwei Körpern, die durch ein Kardangelenk verbunden sind. Die vier Räder des vorderen Wagens sind unabhängig, die des hinteren Wagens paarweise gefedert, wodurch eine sehr günstige Bodenhaftung entsteht. Der «Twister»



kann auf Schnee fahren, wo sich vorher nur Spezialfahrzeuge bewegen konnten. Geplant ist eine leichte Familie von 8 bis 9 t, vornehmlich als Spähpanzer, sowie eine mittlere Familie von 15 bis 18 t, als Schützen-, Jagd- und Flakpanzer. Die Prototypen der zweiten Generation wurden im Januar 1970 den Heereserprobungsstellen übergeben. Spätere Umgestaltung zu voller Schwimmfähigkeit mit Wasserstrahlantrieb ist geplant.

bb

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1970)



XM 803, die neue Version des Kampfpanzers 70

Das im Streben nach einfacheren Versionen entwickelte US-Modell zeigt gegenüber der deutsch-amerikanischen Version folgende Hauptunterschiede:

- an Stelle des ursprünglich ausgewählten Daimler-Benz/Renck-Antriebes wurde eine leichtere Version gewählt, die keine besondere Tauchabdichtung benötigt;
- eine neue Ladeautomatik von General Motors wird die Version der ersten Generation ersetzen; diese hat nicht zufriedenstellend gearbeitet;
- an Stelle der komplizierten 20-mm-Bordmaschinenkanone wird ein 12,7-mm-Maschinengewehr mit einem Schwenkbereich von 360° auf dem Kommandantenperiskop aufgesetzt;
- an Stelle der getrennten Tag- und Nachtsichtgeräte des Kommandanten wird ein kombiniertes Gerät zum Einbau gelangen;
- der Lenksender für den Funk wird aus dem Turm auf die Blende verlegt, wodurch besondere Übertragungsorgane gespart werden;
- an Stelle der Doppelzylinder der Hydropneumatik wird ein einfacher Zylinder eingebaut;
- die Panzerstärke wird einerseits verringert, andererseits wird eine Panzerschürze über dem Laufwerk angebracht.

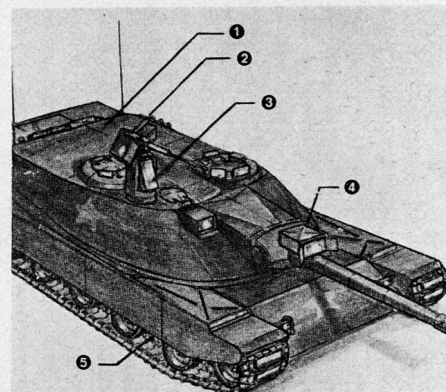


Bild 1. Wesentliche Änderungen des XM 803 gegenüber MBT 70, 1 Ladeautomatik; 2 12,7-mm-Maschinengewehr; 3 Tag- und Nachtsichtgerät des Kommandanten; 4 Lenksender für den Funk; 5 Einfacher Zylinder der Hydropneumatik.

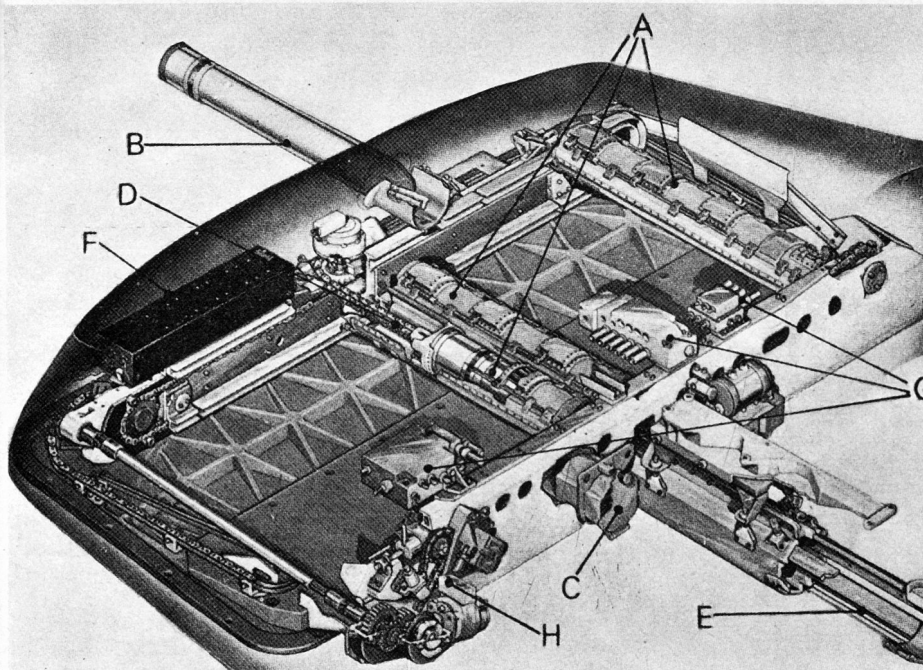


Bild 2. Der automatische Lader. Der Munitionsbehältergurt der Ladevorrichtung kann konventionelle Munition und «Shillelagh»-Flugkörper in jeder Reihenfolge aufnehmen. Mit Hilfe einer Fernsteuerung können wahlweise Flugkörper und/oder konventionelle Munition geladen werden. Dem Kommandanten wird jederzeit der Munitionsbestand gemeldet. Bei Ausfall der elektrischen oder hydraulischen Kraft kann die Ladevorrichtung von Hand bedient werden. Sämtliche Teile wurden im Hinblick auf leichte Wartung und Instandsetzung ausgelegt. Die Schnittzeichnung zeigt die Hauptteile der Ladevorrichtung, die im hinteren Teil des Turms angeordnet ist. A: Munitionsbehältergurt (drei Behälter sind dargestellt); B: eine Patrone wird von außen in einen Behälter eingeführt; C: Behälterfüllöffnung im Turm; D: Munitionseinschieber (mit Kettenantrieb); E: teleskopartiger Einführer, der sich auseinanderschiebt, die Patrone einführt und sich wieder zusammenschiebt (er wirkt auch als Auszieher); F: Ladeprogrammsteuerekopf; G: mit Magnetventilen ausgerüstete Regler, die den Hydraulikfluß nach den Hydraulikmotoren und -stellgliedern regeln; H: Hydraulikmotor und Getriebe zum Antrieb des Munitionsbehältergurts.

Es wird angestrebt, den Panzer trotz Leistungssteigerung weniger wartungsabhängig zu machen. Hierzu ist erstmals ein Fehleranzeiger eingebaut, das den schnellen Ausbau fehlerhafter Baugruppen erlaubt. Es bleibt bei einer drei-Mann-Besatzung. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 12/1970)

Sowjetunion

Nach einem Bericht der «Prawda» will die Sowjetunion in «nicht allzu ferner Zukunft» im Weltraum bemannte Raumstationen einrichten. Von diesen Stationen aus seien Flüge und Expeditionen zu andern Planeten möglich. Selbstverständlich können solche Raumstationen eines Tages auch weltstrategische Bedeutung erlangen!

Die Wissenschaftler des sowjetischen Instituts für Zivilluftfahrt rechnen damit, daß gegen Ende dieses Jahrhunderts riesige Flugzeuge mit einer Geschwindigkeit von 7000 bis 10 000 km/h jeden Punkt der Erde in 2 Stunden erreichen können. Nach diesen Schätzungen werden an Bord einer solchen Maschine rund tausend Passagiere in bequemen Sesseln sogar individuell Fernsehgeräte benutzen können. Diese Flugzeuge sollen weitgehend automatisch gesteuert werden und eine Höhe von 30 000 m erreichen. Auf einen Piloten wird man jedoch nicht verzichten, weil er für die Passagiere «psychologisch wichtig» sei und in schwierigen Situationen vielleicht doch eingreifen müsse.

Unter den Experten, welche diese Zukunftsvision entwarfen, befindet sich laut Tass auch Alexej Tupolew, einer der Konstrukteure des russischen Überschallflugzeuges Tu 144.

Der erste stellvertretende Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall M. Sacharow, begründete den Flottenausbau mit den Notwendigkeiten eines möglichen Kernwaffenkrieges mit Raketen. Sacharow erklärte, daß sich in einem künftigen Kriege die Hauptereignisse auf See «in großen Entfernungen von Stützpunkten» abspielen würden.

Die sowjetische Mittelmeerflotte umfaßte Mitte Januar 37 Schiffe, darunter den Helikopterträger «Leningrad» sowie 9 bis 11 U-Boote, wie das Hauptquartier der alliierten Seestreitkräfte in Neapel bekanntgab.

Das demonstrative Auftauchen eines sowjetischen Flottenverbandes unter der Führung des modernen Kreuzers «Alexander Suworow» nur etwa 7 Seemeilen vor der Küste von Singapur bildete am 16. Januar das Hauptgesprächsthema am Rande der in Singapur abgehaltenen britischen Commonwealthkonferenz. Die Sowjets verfolgten damit offenkundig die Absicht, allen Konferenzteilnehmern in Erinnerung zu rufen, daß die britische Herrschaft über die Meere in dieser Weltgegend ebenfalls der Vergangenheit angehört. z

Neues Abwehrsystem im Raum Moskau

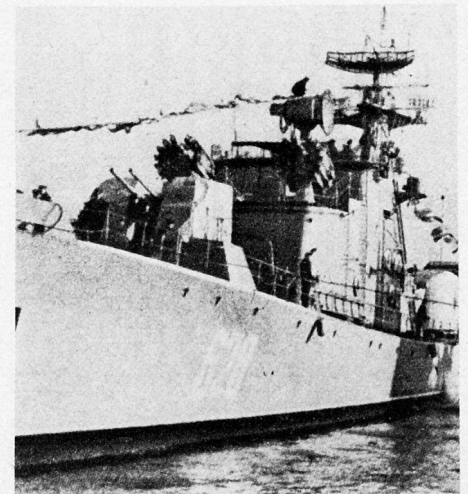
Ein Flugkörperortungs- und -abwehrsystem für den Großraum Moskau wird nach Informationen finnischer Beobachter zur Zeit ein-

gerichtet. Es soll den bestehenden Raketenabwehrzaun verstärken und gleichzeitig zur Abdeckung der Hauptstadt einschließlich zahlreicher kriegswichtiger Betriebe und Fernraketenstellungen dienen. Es soll sich dabei um eine neue Solorakete mit extrem hohen Schubleistungen handeln, die über verschiedene Leitsysteme gesteuert werden kann. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 12/1970)

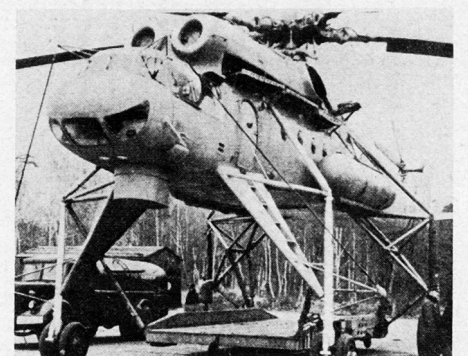
Neues U-Abwehr-Schiff

Dieser seit kurzem in der Sowjetflotte neu in Dienst gestellte Schiffstyp ist neben UAW-Aufgaben auch zur Sicherung des Küstenvorfeldes sowie zur Schnellboot- und Flugzeugabwehr vorgesehen. Dieser Zweckbestimmung entsprechen die gesamte technische Ausrüstung und die Bewaffnung: zwei Geschütztürme mit Doppellafetten (Universalgeschütze), zwei reaktive Wasserbombenwerfer zu je zwölf Rohren, zehn Torpedorohre für UAW-Torpedos (in Fünfersätzen) sowie umfangreiche elektronische Anlagen. Die Geschwindigkeit des Schiffes liegt im 30-kn-Bereich. ob



Mi 10 im Truppendienst

Der überschwere sowjetische Kran- und Transporthubschrauber Mi 10 wird für verschiedene Hebe- und Transportarbeiten bei den sowjetischen Streitkräften eingesetzt. Im Manöver «Dwina» beispielsweise führten diese Hubschrauber unter anderem Bergearbeiten aus, wobei steckengebliebene Lastwagen und gepanzerte Fahrzeuge geborgen wurden. Der Mi 10 kann unter dem Rumpf sperrige Lasten bis zu 15 000 kg befördern. Die maximalen Abmessungen können dabei 20 x 6 x 3,4 m betragen. Der Tragschraubendurchmesser ist 35 m, das Leergewicht 27 000 kg, das maximale Startgewicht 43 450 kg. ob



Rohrfertigung am Einsatzort

Einen transportablen Automaten zur Herstellung dünnwandiger Rohre entwickelten sowjetische Ingenieure in Dnjepropetrowsk. Das Gerät produziert je Stunde 1000 m 100-mm-Rohre für Bewässerungssysteme direkt am Einsatzort. Der Automat hat ein Gewicht von 8 t und wird auf mehreren Lastwagen transportiert. Das Rohr wird aus einem Blechstreifen gefertigt, der spiralförmig gewickelt und verschweißt wird. Es hält einem Druck von 15 ... 45 at stand. ob

Bohrrakete

Innerhalb von 10 Sekunden bohrt sich eine 250 kp schwere «Rakete», die Erfindung des sowjetischen Ingenieurs Ziferow, etwa 10 m tief ins Erdreich. Bei diesem Düsenbohrer bewirkt das brennende Gas, das aus dem Kopfteil der Rakete austritt, einen Druck von 1000 ... 2000 at. Mit Hilfe einer Automatik kann die Bohrrakete vorprogrammiert werden und so die Bohrrichtung verändern sowie den zeitlichen Ablauf des Bohrvorgangs steuern. Nach Ende der Betriebszeit schleudert ein Triebwerk die Rakete aus dem Bohrloch zurück. Fachleute nehmen an, daß man mit diesen Raketen bis 25 km Tiefe ins Erdinnere vorstoßen kann. ob

Amphibienfahrzeug von Tupolew

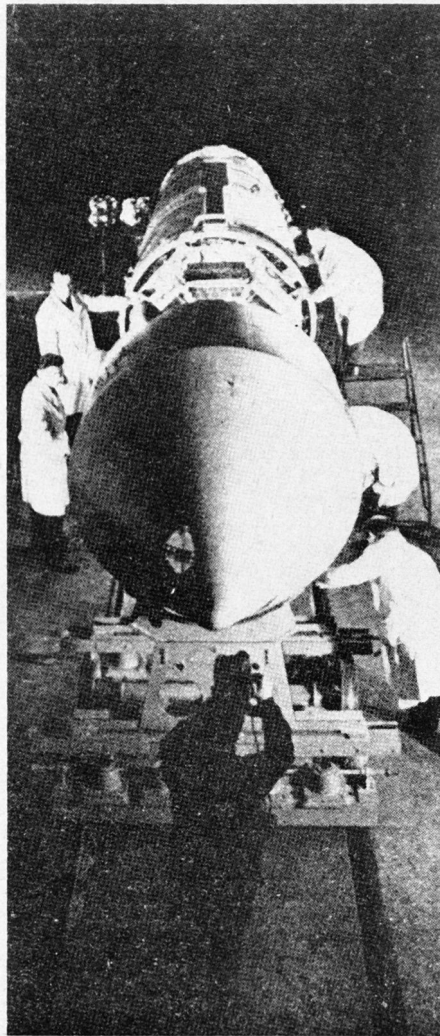
Das im Konstruktionsbüro von A.N. Tupolew entwickelte Universalfahrzeug – ein Aero-schlitten – kann das ganze Jahr über benutzt werden, ohne daß auch nur eine geringfügige Änderung vorzunehmen ist. Das Amphibienfahrzeug, dessen Längsschnitt ein Tragflügelprofil aufweist, kann über Gewässer, Schnee, Eis sowie Sand mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 80 km/h hingeleiten. Als Antrieb dient ein



260-PS-Fünfcylinder-Flugzeugsternmotor. Die Lenkung erfolgt mit Hilfe zweier Seitenruder. Dieses Fahrzeug kann fünf Passagiere oder eine Nutzlast von 650 kg transportieren. Im Schnee entwickelt es eine maximale Geschwindigkeit von mehr als 120 km/h. ob

Rakete für Weltraumforschung und militärische Zwecke

Wie jetzt bekannt wurde, wird für den Start der «Kosmos»- und «Interkosmos»-Satelliten die Modifikation einer interkontinentalen Rakete benutzt, die auch zum militärischen Zweck verwendet werden kann. Sie besitzt folgende technische Daten: Gesamtlänge 30 m; erste



Stufe: Durchmesser 1,65 m, vier Flüssigkeits-triebwerke RD 214 mit einem Gesamtschub von 73 Mp; zweite Stufe: Länge 8 m, Durchmesser 1,65 m, ein Flüssigkeitstriebwerk RD 119 mit einem Schub von 11 Mp. Als Brennstoff wird Dimethylhydrazin, als Oxydator flüssiger Sauerstoff verwendet. ob

DDR

Gründung einer «Gesellschaft für Militärmedizin»

Eine Gesellschaft für Militärmedizin soll zur «medizinischen Sicherstellung der Landesverteidigung» Anfang 1971 in Ostberlin gegründet werden. Wie das Mitglied des Gründungskomitees, Oberst Dr. Karl-Heinz Helch, in der Ostberliner Zeitschrift «Humanitas» weiter mitteilte, soll die Gesellschaft Forschung, Lehre und Praxis der Militärmedizin gezielt fördern und die «Integration der sozialistischen Militärmedizin in alle Bereiche der medizinischen Betreuung der Bevölkerung» vorantreiben. Der Oberst nannte in diesem Zusammenhang die Aneignung und Vertiefung militärmedizinischer Kenntnisse als «Prophylaxe im weitesten Sinne» eine «objektive Notwendigkeit», weil es im Kriegsfall «hinsichtlich der Anwendung und Auswirkung von Raketenkernwaffen, chemischen und biologischen Kampfmitteln keine Trennung von Front und Hinterland geben wird und völlig neue Arten von Schädigungen verursacht werden, die im zivilen Verzeichnis

der Krankheiten und Verletzungen teilweise überhaupt nicht genannt sind». Die Mitgliedschaft in der Gesellschaft steht nach den Worten Helchs nicht nur Ärzten, sondern Wissenschaftlern aller Fachgebiete offen. ob

Kritik an NVA-Reservisten

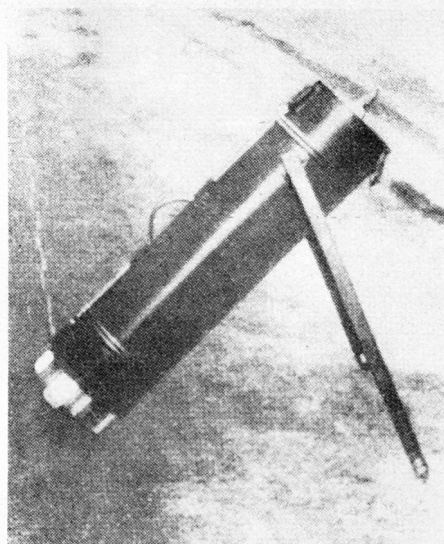
Die Führung der NVA hat die Reservisten zu größerer militärpolitischer und wehrsportlicher Aktivität aufgefordert. In Vorbereitung des 25. Jahrestages der SED sollen die Reservisten im Rahmen der Aktion «Salut 25» unter Beweis stellen, daß sie «jederzeit gefechtsbereit» sind. In den letzten Ausgaben der militärischen Wochenzeitschrift «Volksarmee» ist einem Teil der Reservistenkollektive, die in allen größeren Betrieben, Institutionen, Unternehmen und Verwaltungsorganen des Landes bestehen, in diesem Zusammenhang wiederholt mangelnde Aktivität vorgeworfen worden. Zahlreiche Leistungen der Reservistengruppen sind nach diesen Berichten «gegenwärtig nicht arbeitsfähig». In vielen Betrieben stagniert die von der Partei geforderte militärpolitische und wehrsportliche Arbeit der Reservisten. Die «Volksarmee» bezeichnete das Verhalten der für die Reservistenarbeit in diesen Betrieben und Institutionen zuständigen Parteifunktionäre und Betriebsleiter als «unverantwortlich». Es müsse alles getan werden, die Rückstände in der Reservistenarbeit aufzuholen und die Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen. ob

Jugendliche sollen zweimal in der Woche für die Armee trainieren

Konditionell «allzeit bereit» für den Wehrdienst sollen die jungen Männer in der DDR sein. In einem Kommentar der «Liberal-Demokratischen Zeitung» anlässlich der in der DDR abgehaltenen Manöver «Waffenbrüderschaft» hieß es, jeder wehrpflichtige Jugendliche müsse, um sich rechtzeitig auf die Verteidigung der «sozialistischen Heimat» vorzubereiten, zwischen Schulabschluß und Einberufung zur Nationalen Volksarmee regelmäßig mindestens zweimal wöchentlich 1 Stunde leistungssteigerndes leichtathletisches Training absolvieren. Einmal eingetretene Leistungsrückstände seien im Wehrdienst, wenn überhaupt, nur unter allergrößten Anstrengungen wieder aufzuholen. An jeden jungen Mann müsse die Minimalforderung gestellt werden, daß er bei Eintritt in die bewaffneten Kräfte ohne Schwierigkeiten 100 m in Uniform schwimmen und die Handgranate 30 m weit werfen könne, meinte das Blatt weiter. ob

Neue Startmöglichkeit für Fallschirmleuchtgeschöß

Das in der DDR entwickelte Fallschirmleuchtgeschöß FLG 5000, das ein bewährtes Mittel zur Beleuchtung des Gefechtsfelds in der Nacht darstellt, wird jetzt in einem Transportbehälter geliefert, der zugleich als Startvorrichtung dient. Damit ist eine gute Lösung für den Start dieser Pulverrakete gefunden worden. Das Leuchtmittel ist schneller einsetzbar. Vor dem Start werden die Deckel des Transportbehälters entfernt, zwei Spreizschenkel dem Behälter entnommen und außen eingesetzt, der Transportbehälter mit der Rakete aufgestellt und gerichtet. Vorher mußte zusätzlich ein so-

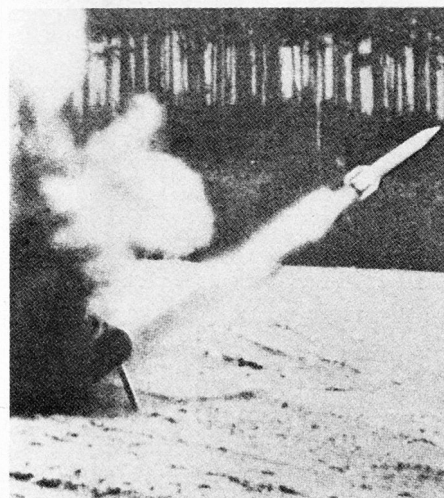


2000 km/h im Tiefflug

Bei den Augustmanövern 1970 der in der CSSR stationierten sowjetischen Besetzungstruppen und der Volksarmee der CSSR wurden mit modernen sowjetischen Überschallflugzeugen gegen Versorgungseinrichtungen und Stellungen des Gegners Angriffe geflogen. Die Flugzeuge erreichten dabei Geschwindigkeiten von über 2000 km/h. ob

Panzerjäger

Eine starke panzerbrechende Waffe ist das rückstoßfreie Geschütz 106 mm tschechoslowakischer Konstruktion. Es kann in zwei Lasten zerlegt werden: Rohr und Lafette. Das Geschütz wiegt insgesamt nur 300 kg. Diese geringe Masse ermöglicht den Transport auf Kübelwagen und leichten Gefechtsfahrzeugen sowie den Fallschirmabwurf. Das reaktive Geschöß, Gewicht 7,9 kg, durchschlägt Panzerungen bis 300 mm. ob



Jugoslawien

Neues Selbstladegewehr

Das gegenwärtig noch in der jugoslawischen Volksarmee verwendete Mauser-Selbstladegewehr mit dem Kaliber 7,9 mm wird in absehbarer Zeit durch das bereits in Fertigung stehende neue Modell M 59/66, Kaliber 7,62 mm, abgelöst. Das neue Gewehr gleicht dem sowjetischen Simonow-SKS. Es ist ein Gasdrucklader mit Kippverschluß und Mittelschaftmagazin (10 Patronen). Es hat ein abklappbares Bajonett und kann mit einem Schießbecher für Gewehrgranaten versehen werden. ob

Jordanien

Einsatz von T 54-Panzern in Jordanien.

Londoner Berichte geben ergänzende Nuancen zu dem Einsatz der syrischen Panzer. Englische Militärexperten glauben festgestellt zu haben, daß sich die sowjetischen T 54-Panzer als den alten englischen «Centurion»-Panzern bei ihrem Einsatz in Jordanien unterlegen erwiesen haben. Es habe sich gezeigt, daß die wenigen eingesetzten «Centurion»-Panzer der Jordanier den syrischen T 54-Panzern weit über-

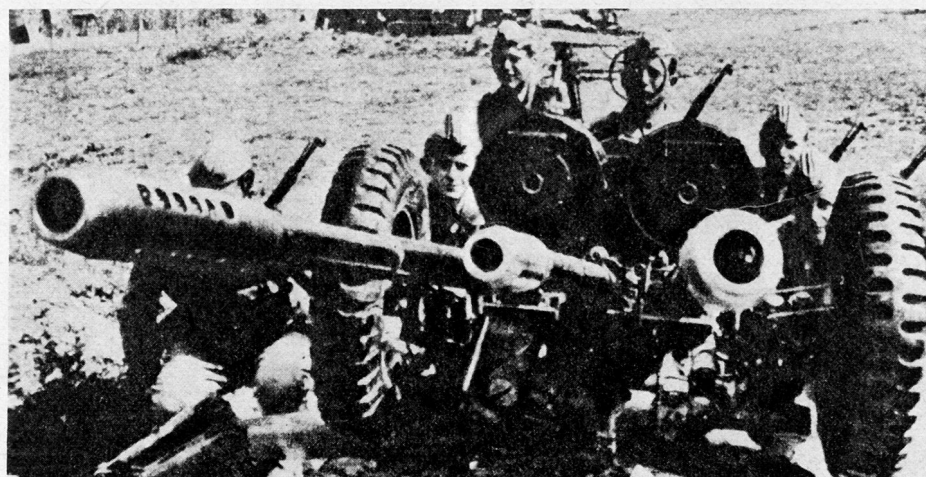
20-mm-Drilling

Eine theoretische Feuergeschwindigkeit von 2100 Schuß/min weist die 20-mm-Flab (Drilling) jugoslawischer Produktion auf. Das interessante Geschütz ist ein Lizenzbau nach Schweizer Muster, Typ Hispano-Suiza, und trägt die Bezeichnung M 55. In Feuerstellung werden die Räder hochgeklappt, so daß auf dem Sockel ein Rundumbeschuß möglich ist. Das kleinkalibrige Geschütz wird gegen Erd- und Luftziele auf eine Entfernung von 1500 m eingesetzt. Die Munition wird über Trommeln zugeführt. ob

Tschechoslowakei

L 39 in der Flugerprobung

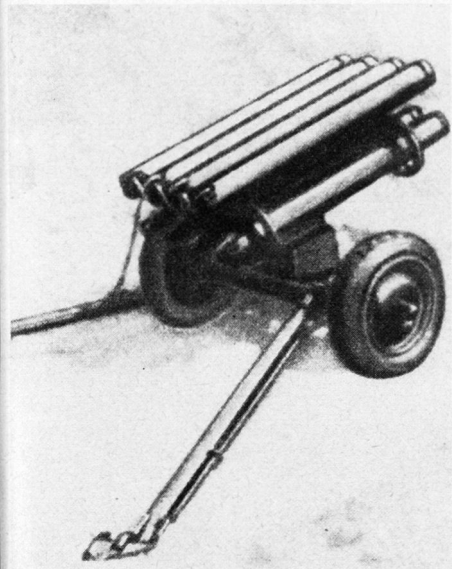
Das von der Flugzeugindustrie der CSSR auf der Basis des L 29 «Delphin» weiterentwickelte Strahltrainingsflugzeug L 39 befindet sich gegenwärtig mit drei Prototypen in der staatlichen Erprobung. Im Gegensatz zum L 29 ist dieses Flugzeug schneller, hat eine umfangreichere elektronische Ausrüstung und ist mit Katapultsitzen neuester Konstruktion ausgerüstet, die bereits in 0 m Höhe voll wirksam werden. Das neue, leistungsstärkere Triebwerk gestattet, von Graspisten aus zu starten. ob



Polen

Soldatenausrüstung

Ein vollausgerüsteter polnischer Soldat führt zum Felddienstanzug folgende Ausrüstungsgegenstände auf dem Rücken mit sich: Schutzumhang, Waffe, Sturmgepäck, Kochgeschirr, Munitionstasche, Feldspaten, Schutzmaske, Feldflasche, Zeltbahn. ob



Geschoßwerfer WP 8

Berichten der polnischen Armeepresse zufolge befindet sich seit einiger Zeit ein leichter achtrohriger Geschoßwerfer in der Bewaffnung der polnischen Luftlandtruppen. Der WP 8 ist auf einer herkömmlichen Spreizlafette installiert und kann auf einer Palette abgeworfen werden. ob

Ungarn

Aufklärungs-Schützenpanzerwagen

Der neue Aufklärungs-Schützenpanzerwagen ungarischer Konstruktion und Produktion FUG (zum erstenmal vorgeführt am 4. April 1970) wurde auf der Grundlage des sowjetischen BTR 40P entwickelt. Ein Csepel-Motor verleiht dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 100 km/h. Die Bewaffnung besteht aus einem überschweren Maschinengewehr, beziehungsweise aus einer kleinkalibrigen Kanone. ob



Die erste Variante des FUG ist ohne Turm und in ihrer äußeren Form dem sowjetischen BTR 40P sehr ähnlich. ob

Ausbildung mit Napalm

Den Bedingungen des modernen Gefechts – beim Einsatz von Flamm- und Brandmitteln – ist auch in der ungarischen Volksarmee die Ausbildung angepaßt. Sie umfaßt sowohl das Bekämpfen von Napalm als auch das Überwinden brennender Flächen und Objekte. ob



Bulgarien

Neues Mützenemblem

An Stelle des alten Mützenabzeichens – roter Stern auf den Landesfarben Weiß-Grün-Rot tragen die Angehörigen der bulgarischen Volksarmee jetzt den traditionellen bulgarischen Löwen an ihren Kopfbedeckungen. Bei der Feldmütze steht er golden auf rotem Untergrund und ist von einem goldenen Kranz mit gleichfarbigem Stern an der Spitze umgeben. Beim Emblem der Schirmmütze bilden die Landesfarben den Untergrund, während Kranz und Stern von einer weißen Rosette eingefast sind. ob

Israel

Der israelische Finanzminister legte dem Parlament für 1971 ein Budget von rund 3,8 Milliarden Dollar vor, von dem über ein Drittel von der Landesverteidigung beansprucht wird.

Israel verfügt nach Aussagen des neuen ägyptischen Staatschefs Sadat über Raketen, Raketenabwehrgeschosse und Boden/Boden-Raketen, die ihm von den Vereinigten Staaten geliefert worden seien. z

Buchbesprechungen

Strategie des Gleichgewichts

Warum ist es trotz der enormen Rüstung der beiden Großmächte USA und Sowjetunion bis jetzt nicht zu einer militärischen Auseinandersetzung gekommen? Dieser Schicksalsfrage unserer Zeit wird üblicherweise die Antwort zuteil, die zwei Atommächte hätten mit ihrem Riesen-Nuklearpotential das «Gleichgewicht des Schreckens» erreicht, so daß für beide die Auslösung eines Atomkrieges Provokation des Selbstmords bedeuten müßte. Diese Antwort umfaßt Richtiges und Unvollständiges zugleich. Das atomare Patt vermindert die Kriegslust der Nukleargiganten. Aber die Friedenssicherung hängt nicht nur vom Stand der Kernwaffenrüstung der zwei Atomgroßen ab. Die Sicherheit Europas ist ein Problem der Gesamttrüstung und ein Problem der Gesamtstrategie der zwei Machtblöcke geworden. Die Durchdringung dieser für die Menschheit lebenswichtigen Probleme blieb bisher im westeuropäischen Sektor leider auf einen bescheidenen Rahmen beschränkt.

Zu den bahnbrechenden Autoren über die Themen dieser Problematik zählt der französische General André Beaufre, der mit seinen Werken «Abschreckung und Strategie» (Propyläen-Verlag, Berlin 1966) und «Die NATO und Europa» (Seewald-Verlag, Stuttgart 1967) – vergleiche Buchbesprechungen ASMZ 1966, S. 19 und 353; 1967, S. 561 und 629 – hervorragende Analysen der militärischen Konzeptionen vorlegte. Dieser ausgezeichnete französische Militärwissenschaftler hat im deutschen Sprachbereich einen ebenbürtigen, wenn auch primär politisch fundierten Gesprächspartner gefunden, der dank seiner derzeitigen hohen Stellung doppelte Beachtung verdient: den Verteidigungsminister der Bundesrepublik, Helmut Schmidt. Dieser klare, illusionslose Denker und hervorragende Interpret komplexer militärischer Konzeptionen, hat schon 1961 mit seinem Buch «Verteidigung oder Vergeltung» einen wertvollen Beitrag zur Klärung strategischer Probleme geleistet. Die im Seewald-Verlag, Stuttgart, erschienene Arbeit erfuhr verschiedene Neuauflagen, zum Teil in Überarbeitung, und verdient auch heute noch anerkennende Beachtung. Helmut Schmidt nahm die Abkehr der Amerikaner von der Strategie der massiven Vergeltung zum Anlaß, der NATO vorzuhalten, sie habe sich in Europa auf einen falschen Krieg vorbereitet. Mit dem Hinweis, die Sowjetunion werde «alle Methoden unterhalb der Schwelle des eigentlichen Krieges zur Machtausweitung benutzen», vertrat er einen Standpunkt, der sich seither in der Strategie der NATO immer entschiedener durchgesetzt hat. Im Jahre 1969, noch bevor Helmut Schmidt das westdeutsche Verteidigungsministerium übernahm, erschien das den neuen militärischen Verhältnissen angepaßte Buch «Strategie des Gleichgewichts» (ebenfalls Seewald-Verlag, Stuttgart). In politischen und in militärischen Fragen gleichermaßen bewandert, behandelt der Autor nicht